

Tafel 19.

- Fig. 9. Männlicher Genitalapparat von *C. altivagella* sp. n., Präparat 91 (Coll. Klimesch).
 Fig. 10. Männlicher Genitalapparat von *C. burmanni* sp. n., Präparat 68 (Coll. Klimesch).
 Fig. 11. Weiblicher Genitalapparat von *C. burmanni* sp. n., Präparat 69 (Coll. Klimesch).
 Fig. 12. Weiblicher Genitalapparat von *C. eudoriella* sp. n., Präparat 6 (Coll. Lunak).
 Fig. 13. Männlicher Genitalapparat von *C. opacella* sp. n., Präparat 1089 (Coll. Lunak).
 Fig. 14. Weiblicher Genitalapparat von *C. baltica* sp. n., Präparat 1080 (Coll. Lunak).
 Fig. 15. Männlicher Genitalapparat von *C. pseudociconiella* sp. n., Präparat 1122 (Coll. Lunak).
 Fig. 16. Weiblicher Genitalapparat von *C. distinctella* sp. n., Präparat 119 (Naturhistorisches Museum Wien).

Anschrift des Verfassers: Katowice, Szafranka 1 (Polen).

Anomogyna rhaetica Stgr. ssp. norica, nova subspecies.

Von Rudolf Löberbauer, Steyrermühl.

(Mit 1 Tafel).

Anomogyna rhaetica Stgr. wurde zuerst in den Zentralalpen der Schweiz, besonders im Engadin, seltener auch im Wallis und später dann auch in Tirol im Ötztal und Pitztal sowie im Ortlergebiet gefunden und lange Zeit als eine Form der *Anomogyna sincera* HS. betrachtet; aber schon Aurivillius hat sie als gute Art erkannt. Die Urbeschreibung der *A. sincera* HS. (Europ. Schmetterlinge 2, p. 412) lautet: „*alis anterioribus cinereis, posterioribus albidis*“ — Vorderflügel aschgrau, hintere weißlich; die der *A. rhaetica* Stgr. (Cat. Pal. Lept. 2, p. 82): „*alis omnibus fusco-griseis*“ — alle Flügel braungrau. Es wird also schon in den Urbeschreibungen beider Arten auf einige der Hauptunterschiede deutlich hingewiesen. *A. rhaetica* Stgr. unterscheidet sich außerdem auch durch die andere Zeichnung von *sincera* HS., vor allem durch die größeren und anders geformten Makeln. Trotz dieser deutlichen Unterschiede kam es, wohl infolge der großen Seltenheit dieser Arten — *sincera* ist ja eine der allerseltensten europäischen Noctuiden — immer wieder zu Verwechslungen und Unklarheiten, wozu auch nicht wenig die irrigen Angaben im Seitzwerk beigetragen haben mögen. Warren beschreibt im Seitz III, p. 59 unter *sincera* HS. tatsächlich eine *rhaetica* Stgr. und die Abbildung auf Tafel 13k gibt ebenfalls eine *rhaetica* Stgr. wieder. Im Seitz Suppl. III, p. 85 vermerken auch Corti und Draudt zur Abbildung auf Tafel 13k: „Die typische *sincera* ist viel mehr hellgrau und noch größer und breitflügeliger. Das Bild stellt viel eher die Form *rhaetica* dar.“ Auf meine Bemühungen, echte *sincera* zu

erhalten, bekam ich bei dieser Sachlage regelmäßig nur *rhaetica*-Stücke aus der Schweiz und aus Tirol.

Wilhelm Brandt, Herrala, Finnland, hat in der Nr. 9 der Ent. Rundschau, 55. Jahrg. 1937, p. 93—97 in seinem sehr interessanten „Beitrag zur Kenntnis der Gattung *Anomogyna* Stgr.“ die Unterscheidungsmerkmale der europäischen Arten dieser Gattung sehr klar herausgestellt. Die beigegebene Tafel läßt auch diese Unterschiede gut erkennen und die mitveröffentlichten, von Prof. Draudt angefertigten und mit Kommentaren versehenen Zeichnungen der männlichen Genitalarmaturen aller Arten erhärten die artliche Verschiedenheit auch von *sincera* HS. und *rhaetica* Stgr. Die in Finnland fliegende Rasse der *rhaetica*, die sich von der Typenrasse durch hellgraue Grundfarbe der Vorderflügel, die helleren Partien weißgrau, Hinterflügel grau ohne braunen Stich, unterscheidet, wurde von Brandt als ssp. *fennica* abgetrennt. Diese Rasse ist nach Draudt l. c. von *rhaetica* Stgr. auch genitaler bereits etwas differenziert. Doch sind die Unterschiede im Bau der männlichen Genitalarmaturen zu geringfügig, um eine artliche Trennung zu rechtfertigen, so daß sich Draudt zu folgender Feststellung veranlaßt sah: „... jedenfalls ist eine spezifische Trennung der beiden Formen kaum angängig“.

Anomogyna rhaetica Stgr. wurde auch in Oberösterreich und zwar erstmalig am 5. 8. 1923 von Klimesch, Linz, am Lanafeld im Warscheneckgebiet, weiters dann auch noch im Dachsteinstock bei der Südwandhütte und beim Wiesberghaus, im Totengebirge beim Prielhaus und in der Elmgrube (schon in Steiermark), ferner auf der Huttererhöz und bei der Gowilalm gefunden. An allen diesen Örtlichkeiten wurde die Art in meist mehr oder weniger geflogenen, ganz einzelnen Stücken gefangen. Dann aber erwies sich das Höllengebirge als ein ganz ausgezeichneter Fundplatz dieser Art, Ich habe daselbst an verschiedenen Stellen, so bei der alten Naturfreundebauhütte, am Feuerkogel, im Edeltal, bei der Schanzenhütte usw. die Art wiederholt in kleinen Serien am Licht und Köder sowie an blühendem Alpendost (*Adenostyles spec.*) bekommen. An letzterem erhält man auch die ansonsten sehr seltenen ♀♀. Auch aus an *Vaccinium myrtillus* gefundenen Raupen konnte ich die Falter erzielen. Alle diese Stücke aus den nördlichen Kalkalpen in Oberösterreich unterscheiden sich nun von Schweizer und Tiroler Exemplaren so sehr, daß sie von allen Sammlern vorerst gar nicht als *rhaetica* Stgr. erkannt wurden und erst bei genauerer Besichtigung die Zugehörigkeit zu dieser Art festgestellt werden konnte. Vorbrot, dem ja sicherlich weit mehr Schweizer Material vorgelegen hat als mir, schreibt in „Die Schmetterlinge der Schweiz“, Bd. I, p. 253 bei *rhaetica*: „... die Färbung wechselt von hell lehmgrau bis rötlichbraun, die Hinterflügel sind rötlichgelbgrau“. Das trifft auch für die von mir eingesehenen Schweizer und Tiroler Stücke zu. Unsere oberösterreichische Form ist aber bedeutend dunkler als die Typenrasse. Die Grundfarbe der Vorderflügel ist tief schokoladebraun; die Makeln sind meist nur wenig heller als die Grundfarbe und nur selten mit feiner und schmaler grauer

Tönung vor der schwärzlichen Einfassung. Die Zeichnung wechselt in ihrer Stärke von ziemlich kräftig (im östlichen Teil des Gebietes, Warscheneck, Priel) bis nahezu verschwindend (im westlichen Fluggebiet, Elmgrube, Höllengebirge). Eine Ausnahme bilden die Saumkeilflecke in der Verlängerung der Zelle, die ja ein Charakteristikum der ganzen Gattung und auch bei den Stücken aus dem Höllengebirge meist gut sichtbar sind. Die Hinterflügel sind ebenfalls dunkler braun als bei der Typenrasse und ohne grauen Ton. Weibliche Exemplare zeigen etwas mehr Spuren von eingestreuter dunkelsilbergrauer Beschuppung in den Makeln sowie auch manchmal längs der Costa und im Submarginalfeld gegen den Apex zu. In der Grundfarbe stimmen sie mit den männlichen Stücken überein. Nach von mir angefertigten Präparatserien sind die männlichen Genitalarmaturen kaum verschieden von denen der Typenrasse; die Valven unserer Form sind wohl noch etwas schlanker, der fingerförmige Gabelast der Valve (bei Draudt „unterer Arm“) ist etwas weiter distal angesetzt und die Zähnelung der Chitinplatte des Aedoeagus ist etwas kräftiger. Außer dieser schwachen Differenzierung finden sich keine Unterschiede. Ich benenne diese ausgezeichnete distinkte Rasse der oberösterreichischen Kalkalpen als *ssp. nova norica* mihi; Typenserie aus dem Höllengebirge in meiner Sammlung, Cotypen in den Sammlungen Klimesch, Linz, Kusdas, Linz, Mack, Gmunden und Reisser, Wien.

Die *ssp. norica* m. stellt das entgegengesetzte Extrem zur *ssp. fennica* Brandt dar. Diese ist die hellste, *norica* die dunkelste Form, während *rhaetica* annähernd in der Mitte, vielleicht eher etwas näher zu *fennica* Brandt steht. Die Bildung so ausgesprochener Lokalrassen bei dieser Art ist durch die gegebene geographische Isolation ohne weiteres verständlich. Daß auch schon leichte Differenzierungen im Bau der Genitalarmaturen eingetreten sind, weist auf die lange Dauer der Isolation hin. Während nun die geographische Isolation bei der *ssp. fennica* klar zu Tage liegt, tritt sie bei der *ssp. norica* vielleicht etwas weniger auffällig hervor. Die Typenrasse war bisher aus den Schweizer und Tiroler Zentralalpen bekannt. Erst im Sommer 1951 wurde ein männliches Exemplar von Franz Ortner im Stubachtal-Schneiderau gefangen; sie dürfte also auch noch in den Zentralalpen Salzburgs vorkommen. Ob das von Hoffmann in „Die Schmetterlinge Steiermarks“ unter Nr. 299 angeführte, von Habich am 25. 8. 1902 am Hochschwab gefangene ♀ sowie ein weiteres ♀, das Koschabek am 29. 8. 1922 auf der Ramsauerhöhe bei Schladming, 1050 m, bekam, noch zur Stammform gehören, ist fraglich, jedenfalls sind beide Exemplare nach freundlicher Mitteilung von Prof. Dr. Mack, dem sie vorlagen, heller als *norica*. Letztere wurde bisher nur in den Kalkalpen Oberösterreichs gefunden, während die Art weiten Gebieten sowohl der Zentralalpen als auch der nördlichen Kalkalpen zu fehlen scheint. In Anbetracht der Seltenheit des Falters ist allerdings sein Vorkommen an weiteren Plätzen keineswegs ausgeschlossen. Aber auch in diesem Falle sind zusammenhängende Fluggebiete nicht vorhanden, so daß auch für *norica* geographische Isolation als

gegeben anzunehmen ist. Möglicherweise handelt es sich bei *norica* um eine melanistische Form, wie auch Mack vermutet. Dies vielleicht um so eher, als in der bekannten Regenzone des Salzkammergutes auch eine ganze Anzahl anderer Arten in ausgesprochenen Melanismen vorkommen.

Mit der von Helbig in der Int. Ent. Z., Guben, 25. Jahrg., 1932, Nr. 42, p. 422/23, aus dem Ortlergebiet beschriebenen ab. *obscura* hat die ssp. *norica* nichts zu tun. Erstere kommt als Aberration unter normalen *rhaetica* Stgr. vor und zeigt die Grundfarbe der Vorderflügel schwärzlich, wobei auch schon bei Übergangsstücken schwächliche Verdunkelung auftritt; die ssp. *norica* ist jedoch nicht schwärzlich verdunkelt, sondern tief schokoladebraun und die Stammform kommt in ihrem Fluggebiet nicht vor.

Die Raupe der *A. rhaetica* wurde meines Wissens noch nicht beschrieben. Ich kann hier nur die Beschreibung der Raupe der ssp. *norica* bringen, es ist jedoch anzunehmen, daß diese auch mit der der Stammform übereinstimmen dürfte. Die Raupe ist erwachsen schmutzig graubraun mit feiner hellerer Rückenlinie und ebensolchen Nebenrückenlinien, deren dunkle, gegen die Mitte zu diffuse Einfassung sich auf den letzten vier bis fünf Körpersegmenten zu schwärzlichen Keilflecken verstärkt, welche am letzten Ring zusammenfließen. Stigmen braungelb, schwarz eingefaßt. Über den Stigmen ein blaß graubräunlicher Seitenstreif. Kopf dunkelbraun. Ich fand sie in Höhenlagen von 1500—1600 m von Mitte Mai bis Anfang Juni erwachsen, nachts mit der Handlampe, meist an den ersten zarten Blättern von *Vaccinium myrtillus* fressend. Fast immer an solchen Stauden, welche mehr oder weniger geschützt am Rande von Latschenbeständen oder neben Felsblöcken standen. Die im Tale bei der Weiterzucht nach wenigen Tagen zur Verpuppung gegangenen Raupen lieferten die Falter meist schon Ende Juni in normaler Größe, während die Art im Freien erst gegen Ende Juli zu fliegen beginnt.

Abschließend obliegt mir noch die angenehme Pflicht, den Herren Klimesch, Kusdas, Mack und Reisser für deren freundliche Unterstützung durch Beistellung von Material sowie Beschaffung mir fehlender Literatur meinen besten Dank zu sagen.

Tafelerklärung.

Erste Reihe (links)

1. *Anomog. rhaetica* Stgr. ♂, Pitztal, Tirol, 31. 7. 1938, leg. Bergmann.
2. " " " ♂, Pitztal, 1700 m, 16. 7. 1942, leg. Löberbauer.
3. " " " ♂, St. Leonhard, Tirol, 26. 7. 1938, leg. Bergmann.
4. " " " ♂, Pitztal, 21. 7. 1942, leg. Löberbauer.

Zweite Reihe (rechts)

5. *A. rhaetica* ssp. *norica* Löb. ♂, Höllengebirge 1600 m, 10. 8. 1942.
6. " " " " " ♂, " 1600 m, 8. 8. 1937.
7. " " " " " ♂, " 1600 m, 10. 8. 1942.
8. " " " " " ♀, " 1500 m, e. l. 27. 6. 1943.

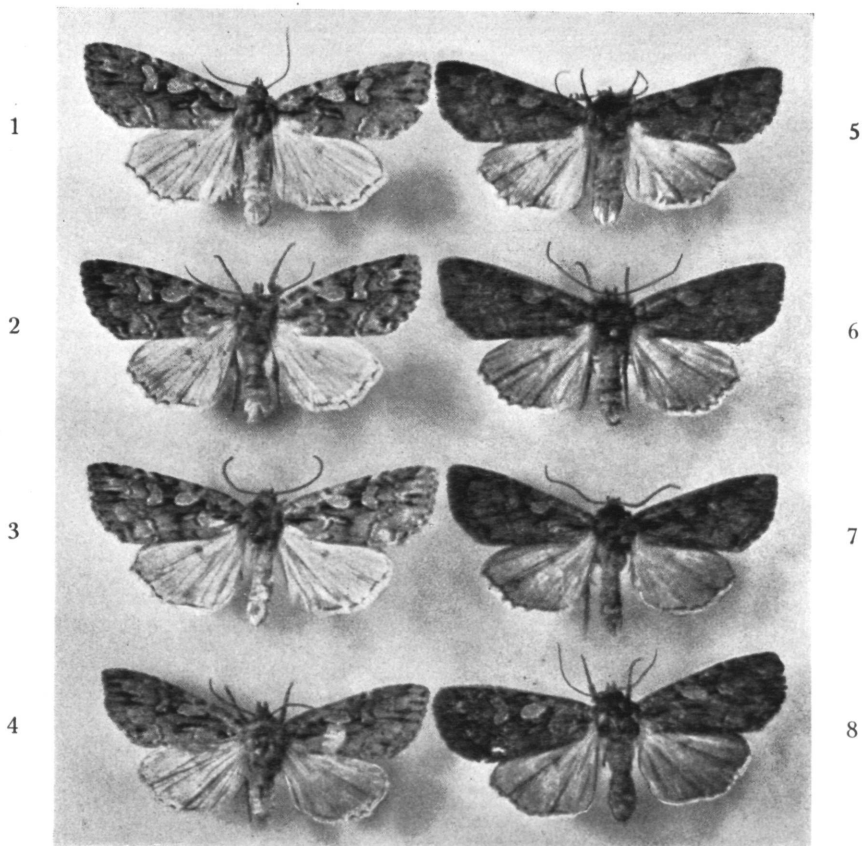
Anschrift des Verfassers: Steyrermühl 83, Oberösterreich.

Zum Aufsatz:

**Löberbauer: „*Anomogyna rhaetica* Stgr. ssp. *norica*,
nova subspecies.“**

I

II



Natürliche Größe.

Tafelerklärung am Schluß des Aufsatzes.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Wiener Entomologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1952

Band/Volume: [37](#)

Autor(en)/Author(s): Löberbauer Rudolf

Artikel/Article: [Anomogyna rhaetica Stgr. Ssp. Norica, nova 165-168](#)